

tigt werden. Bisher ist nach dem Weltkrieg der entgegengesetzte Weg beschritten worden. Es kam einem jeden Staat darauf an, die ihm gewordenen Schäden auf andere Staaten überzuwälzen, die Sieger auf die Besiegten und die Sieger untereinander auf die bestgestellten unter ihnen. An Stelle einer Behebung der Gesamtschäden, welche die Weltwirtschaft durch den Krieg erlitt, herrschte das Bestreben, diese Schäden möglichst auf andere zu isolieren und als Mittel hierzu dient der von uns geschilderte weitgehende Protektionismus. Was hiermit „erreicht“ worden ist, zeigt der heutige Stand der Weltwirtschaft.

Es fragt sich, ob die in die Weltwirtschaft verflochtenen Länder eine andere, die entgegengesetzte Richtung einzuschlagen vermögen; ob sie sich allmählich bereitfinden werden, an Stelle der die Weltwirtschaft versperrenden Begrenzung durch hohe Zölle freihändlerische Tarife zu setzen, selbst wenn hier zunächst einzelne „nationale“ Fortschritte bedroht erscheinen, diese Politik aber einzuschlagen, damit durch die Verstärkung des internationalen Wettbewerbes eine Reduzierung der Erzeugungskosten, eine Verbilligung der Waren und damit eine Steigerung des Absatzvolumens stattfindet: es fragt sich, ob die überseeischen Gebiete bereit sind, wenigstens einen Teil der ihnen so rasch zugefallenen kostspieligen Selbstversorgung zu opfern, um ihre landwirtschaftlichen und rohstofflichen Erzeugungen auf eine um so gesündere Basis zu stellen; es fragt sich, ob die Arbeiterschaften verschiedener Länder den Mut und die Selbsthingabe aufbringen, auf ihnen naheliegende, gewiß sozialpolitisch höchst erstrebenswerte Ziele zu verzichten, so lange diese zu einer gefährlichen Verteuerung der Erzeugung beitragen, die solange nicht haltbar ist, wie der Bedarf der Welt nicht wieder die Zeichen wachsenden Wohlstandes trägt; und es fragt sich letzters und erstens, ob die Staaten lernen können, daß man die unproduktiven Ausgaben des Weltkrieges nicht dadurch für die Siegerländer wirtschaftlich ausgleichen kann, daß man einen Teil der Welt mit Schulden belastet.

Man sage nicht, daß unter diesem Gesichtspunkt die Genesung der Weltwirtschaft nur „Opfer“, nur Abbau erfordere. Es gibt Entwicklungen genug, die auch in positiver Weise den weltwirtschaftlichen Aufbau fördern können, die keinen „Verzicht“ bedeuten. Da-